



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CXIX. Brief. Das Supplement.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

 CXIX. Brief.

(Org. Ausg. 4. Thl. 6. Br.)

Das Supplement.

Fräulein Nitka an Herrn Gros.

Königsb. den 22. Aug. Sonnab.

Ich weiß mir nun keinen Rath mehr. Die Sache macht einen häßlichen Lärm. Herr Schulz hat nämlich in einer Gesellschaft sehr anzüglich von Zulchen gesprochen, da ihm das Fel. * (eines Brigadiers Tochter) durch die Frage Gelegenheit gegeben hat: „ob Er Sophien, oder Sophie Ihn, nicht „recht verstanden habe?“ — Er hat der Beantwortung dieser, ihm nicht rühmlichen, Frage ausweichen wollen, und gesagt: Zulchen sei auf Sophien eifersüchtig geworden: „und habe nicht bedacht, daß er schon das Recht habe, in solchen „Fällen eine Ruh von ihr zu erwarten, die wenigstens einen äußern Bruch vermeide.“ — Herr von Pousaly hat sich hierüber eine Erklärung ausgeben, und die Gesellschaft versichert, der Hofrath habe kein Recht an Zulchen. Der Hofrath hat ihn durch öffentliches Vorlesen einiger Briefe widerlegt, und auf Ehre versichert, daß sie getreue Abschriften wären; worauf Herr von Pousaly nichts weiter als das geantwortet hat: „Lieber Hofrath, ich dünkte, „die Ehre müste unser theuerstes Pfand seyn.“ Hierüber ist, denn Sie wissen, wie die Mannspers-

fs=

sonen sind, heute früh losgegangen, da beide auf einem Koffeehause zusammengekommen sind. Der Hofrath hat den Herrn von Pousaly gefodert, und dieser ist so unglücklich gewesen, einen Stos in die Brust zu bekommen, da jener böse Mensch nur ganz leicht verwundet worden ist. Ich wolte wol, daß der Herr von Pousaly, wenn er davankommt, den Lohn erhalten möchte, den er verdient; Herr Schulz könnte nicht besser bestraft werden. — Ich mus gestehn, daß ich ein Wörtgen davon fliegen lies, (denn meine Mutter ist als Wärterin bei ihm, und also spreche ich ihn oft) und das Lächeln, mit welchem er mich anhörte, zeigt wol, daß er sich vielleicht nicht umsonst geschlagen hat. Zulchen hat diesen Vorfall gleich erfahren, und ist sehr unruhig drüber, aber die verwünschte Liebe zum Hofrath sitzt noch fest in ihrem Herzen.

Herr von Pousaly ist ein vortreflicher Herr und ein sehr vornehmer Cavalier aus oder bei Krakau, in welcher Gegend er viele Güter hat. Kennte ihn Zulchen wie ich: so würde sie den nichtswürdigen Hofrath gewiß fahren lassen. Ich habe Herrn von Pousaly gebeten, da er nun für Zulchens Ehre nichts weiter thun kan, die Sache Ihnen zu übergeben. Ich weis gewiß, daß Sie das Alles werden ins Feine bringen können.